

dass Ludwigs Kaplan die Gebeine seines Herrn von Italien nach Deutschland zurückgeleitete und der Beisetzung derselben, die im Jahre 1228 stattfand¹, beiwohnte. Ausserdem bildet das Jahr 1218 keinen wahrscheinlichen Anfang für Bertolds Schrift, denn man erwartete, dass wenigstens mit dem Regierungsantritte Ludwigs, also mit dem Jahre 1217 begonnen würde. Am natürlichsten würde es gewesen sein, dass Bertold, da er das Leben seines Herrn zum Gegenstande seiner Aufzeichnungen wählte, mit dessen Geburt den Anfang gemacht hätte. Und in der That bieten die A. R. und die entsprechenden Theile des deutschen Lebens Ludwigs (welches Rückert² für die Uebersetzung jener lateinischen Vita Ludovici, Wenck³ für die Uebersetzung von ausgewählten Stücken der A. R. ansah) Angaben über die Geburt Ludwigs und im Zusammenhange damit auch über seine Eltern⁴. Erwägt man dazu, dass die Namen jener thüringischen Gesandten, die im Jahre 1207 nach Ungarn gingen⁵, nur für einen thüringischen Geschichtschreiber ein grösseres Interesse hatten, dazu auch nur von einem dem Ereignis nahe stehenden Manne gewusst werden konnten, so wird es erst recht wahrscheinlich, dass Bertolds Annalen bis zur Jugend und Geburt Ludwigs (1200) reichten, und dass Dietrich von Apolda die Nachricht von der Gesandtschaft aus ihnen entlehnt hat. Den eigentlichen Anfang des Bertold'schen Werkes aber bildete ein Kapitel, welches in den A. R. nicht vorhanden ist⁶, jedoch sowohl bei Dietrich als in dem deutschen Leben Ludwigs gefunden wird und in beiden Quellen die Erzählung eröffnet (Dietr. I, 1: 'Eo tempore — concitavit' = Rück. I, 1). Vollkommen passend bezeichnete hier Bertold am Anfang seiner Darstellung die

latisque ossibus, ut predictum est, sequenti anno sepultus est in cenobio monachorum Reynersborn ordinis sancti Benedicti' = Diet. V, 6. Die Worte 'ut predictum est' verweisen auf die zwischen Ludwigs Tod und seinem Begängnis liegende, ebenfalls berichtete (A. R. 208, 29 sq., Dietr. V, 2 sq.) Ueberführung seiner Gebeine. 1) S. S. 476 Anm. 9 ('se-
quenti anno'). 2) Rückert Vorr. III ff. 3) Wenck, Entsteh. der Reinh. Geschb. S. 24—25 u. ö. 4) Rückert I, 1. 2 (Anfang). 3 (ohne die nach 1228 fallenden Angaben). 4. Die bezüglichen Stellen der A. R. s. in Wencks Tabelle, Entsteh. d. Reinh. Geschb. S. 72. 5) Dietr. I, 1 (s. S. 476 Anm. 4) = A. R. 121, 23—26. Rückert I, 8 p. 13, 17—20. 6) Die A. R. sind nur ein, wenn auch sehr ausgedehnter Auszug der ursprünglichen Historiae Reinhardbrunnenses (O. Posse, Die Reinhardbrunner Geschichtsbücher, Erfurt 1871. K. Wenck, Die Entstehung der Reinh. Geschb. S. 49—50). Ferner sind die A. R. nur als Bestandtheil der Magdeburger Erzbischofschronik erhalten (Ann. Reinh., herausg. von Wegele, Jena 1854 Vorr. XIV). Es ist deshalb nicht mit Gewissheit zu sagen, ob die Hist. Reinh. das betreffende Kapitel enthielten und nur die Ableitungen es übergingen, oder ob es in die Hist. Reinh. gar nicht aufgenommen ist. Vgl. S. 499.